

2538

# Jahrbuch

für

## Landeskunde von Nieder-Oesterreich.

Herausgegeben

von dem

**Vereine für Landeskunde von Nieder-Oesterreich.**

II. Jahrgang.

(1868—1869.)



Mit 1 Karte und 8 Holzschnitten.

Wien 1869.

Im Selbstverlage des Vereines.

Handbuch

Landeskunde von Nieder-Oesterreich

Redigiert von den Ausschussmitgliedern:

**M. A. Becker, A. Silberstein und K. Weiss.**



II. Jahrgang

(1887/88)

Wien 1887  
Druck von R. v. Waldheim.

# INHALT.

	Seite
Zur Geschichte des n. ö. Landtages in der ersten Wahlperiode 1861—1866 . . . . .	1
Die Römerorte in Nieder-Oesterreich, von Dr. Friedrich Kenner. (Mit einer Karte) . . . . .	119
Die Alpen im Kreise U. W. W., von Dr. Josef Kržisch in Neunkirchen	215
Ueber den Fortschritt in dem Betriebe der Bodencultur in Nieder- Oesterreich, von F. W. Hofmann, Wirthschaftsrath . . . . .	267
Die Fischer'schen Eisenwerke zu St. Egyd am Neuwalde, von M. A. Becker . . . . .	299
Die Tirna. Historisch-diplomatische Skizze von Ernst Edl. v. Franzens- huld. (Mit 8 Holzschnitten) . . . . .	325
Raphael Donner. Ein Beitrag zur Geschichte der Plastik in Wien, von K. Weiss . . . . .	347
Kleine Mittheilungen.	
1. Das Klima zu Baden. Von K. Fritsch . . . . .	369
2. „ „ „ Gresten. Von K. Fritsch . . . . .	375
3. Die Maut am Semmering im Jahre 1545. Mitgetheilt von M. A. Becker . . . . .	386
4. Zur Geschichte der Jesuiten in Wien . . . . .	390

Ueber den

Fortschritt in dem Betriebe

der

**Bodencultur in Nieder-Oesterreich**

in den Jahren 1848—1868.

Von

**F. W. Hofmann.**

Wirtschaftsrath in Wien.

---

war, er war dieser Herrschaft Grund, wenn dort, dort  
 vgl. jedoch, eine und vollständig, was dieser Verfall  
 gingen hatte der Klein-Grundbesitz, auch nach im Jahre 1848  
 ten und andere Thier-Gebirgen zu leisten.  
 Die Grasse dieser Bestanden der vorerwähnten Grund  
 der 1200 Hektar mit einem Grundbesitz von circa 1000000  
 doch mit diesen 1200 Hektar den 822 Hektar über

Ein Zeitraum von zwanzig Jahren bietet schon in dem Bereiche jeder Thätigkeit namhafte Veränderungen zu Gunsten der Ergebnisse derselben, und dies um so viel mehr in dem Betriebe der Landwirthschaft, in welchem Millionen von Grundbesitzern, gestützt auf den Grundlagen der Wissenschaft und auf die selbstgewonnenen Resultate der praktischen Durchführungen, einheitlich in dem Streben nach gleichem Ziele, unausgesetzt thätig sind; und es ist gewiss wünschenswerth die Ergebnisse einer solchen Periode und die Erfolge solcher hervorragenden Massnahmen kennen zu lernen, welche hier zur Geltung gebracht wurden, um daraus für die Zukunft Nutzen zu ziehen. Der Zweck der vorliegenden Aufzeichnungen ist die Darstellung der Erfolge aus dem Betriebe der Landwirthschaft im Verlaufe der Periode der Jahre 1848 bis 1868 im Allgemeinen, und es bieten die Resultate dieser Forschungen um so gewisser grosses Interesse, als mit dem Jahre 1848 durch die Entlastung des Grundes und der Arbeitskraft des Bauernstandes dem Fortschritte in dem Betriebe der Landwirthschaft des Klein-Grundbesitzers die breitesten Bahnen eröffnet wurden, wenn damit die Frage gelöst wird, in welcher Höhe sich der Einfluss beziffert, welchen die Grundentlastung auf die Bodenkultur des Landes genommen hat.

Seit dem denkwürdigen Jahre 1781, in welchem die Leibeigenschaft aufgehoben und an deren Stelle die gemässigte Unterthänigkeit eingeführt wurde, ist in den Verhältnissen des Besitzstandes Oesterreich's keine so tief eingehende Veränderung eingetreten als in dem Jahre 1848, in welchem mit Einmal mit den veralteten Systemen gebrochen, Land und Leute völlig frei geworden sind.

Bis zu dem Jahre 1848 war der Grundbesitz des Bauernstandes und seine Arbeitskraft belastet; er selbst war jener Herrschaft Unterthan, in deren Territorium sein Besitzstand gelegen

war; er war dieser Herrschaft grund-, zehent-, dorf-, berg-, vogt-, gericht-, zins- und robotpflichtig. Nebst diesen Verpflichtungen hatte der Klein-Grundbesitz auch noch an Pfarren, Schulen und andern Titeln Gibigkeiten zu leisten.

Die Grösse dieser Belastungen der unterthänigen Gründe der 4380 Dörfer mit einem Grundausmasse von circa 1.000.000 Joch, mit welchen 258.146 Verpflichtete den 822 Dominien oder Herrschaften gegenüber, die ein Flächenmass von 1,010.363 Joch besitzen, pflichtig waren, ergibt sich aus der diesfälligen Zusammenstellung des Herrn Hofrathes Kubin, welchem wir unter dem Titel „Die Grundentlastung in Oesterreich 1857“ die genauesten Aufzeichnungen über die Ablösungen aller vorgenannten Verbindlichkeiten zu danken haben.

Bezüglich der Jochanzahl und der Bevölkerung dieser Dorfschaften ist eine richtige Ziffer nicht zu eruiren, weil nebst Wien und den Bezirken noch 34 Städte und 227 Märkte mit ihrem Grundbesitze und Bevölkerung von dem Gesamtflächenmasse Nieder-Oesterreich's per 3,444.400 Joch in Abschlag zu bringen wären, die theils gar nicht, theils nur zins- und gerichtspflichtig waren, und diese Ziffern ungeachtet emsiger Forschung in Zusammenstellungen nicht aufzufinden sind.

Nach Kubin waren die Unterthanen Nieder-Oesterreich's pflichtig:

1. mit Fuss- oder Handrobot für . . . . .	6,177.184 Tage
mit Pferden, einspännig . . . . .	542.062 „
„ „ zweispännig . . . . .	542.062 „
„ Ochsen, einspännig . . . . .	108.843 „
„ „ zweispännig . . . . .	752.983 „
„ „ vierspännig . . . . .	258.226 „
mit Zehent im Werthe von . . . . .	1,552.370 fl.
mit Naturalgaben und fixen Leistungen für	360.852 „

2. mit Besitzveränderungsgebühren, welche Leistungen an den Staat übergangen sind, im durchschnittlichen Betrage von 919.862 Gulden.

Mit Ausschluss der Besitzveränderungs-Gebühren wurden diese Verpflichtungen als Grundentlastungs-Rente mit 1,599.846 fl. beziffert, und mit einem Entschädigungs-Kapitale von 31,998.920 fl. berechnet.

Aus den vorstehenden Aufzeichnungen geht hervor, dass bis zu dem Jahre 1848 jedes Joch des unterthänigen Grundbesitzes für ledige Verpflichtungen den Herrschaften gegenüber mit beiläufigen 30 fl. oder mit einer jährlichen Leistung im Werthe von 1·5 fl. belastet war.

Da nun in Nieder-Oesterreich ein Bauern-Ganzlehe durchschnittlich 72, — ein Halblehe 36 — und so weiter herab im Ausmasse umfasst; so ist diese Belastung von 108 fl., 54 fl. u. s. w. herab, welche die Bauernwirthschaften an Zehent, Geld und Robot pflichtig gewesen sind, umsomehr von grosser Bedeutung gewesen, als der Reinertrag einer selbst späteren Periode (siehe F. W. Hofmann's Statistik der Nahrungspflanzen, pag. 91 in der Statistik der Volkswirtschaft 1855—1866) in Nieder-Oesterreich nur 3 fl. 7 kr. erreicht, während solche für 1861 behördlich auf 4 fl. 16 kr. berechnet wurde.

Aber so schwer auch diese Belastung des unterthänigen Grundes an sich als Leistung den Besitzer des Grundes gedrückt haben mag, so war es doch nicht der eigentliche Werth dieser Leistungen allein, welcher dem Fortschritte in der Bodencultur bäuerlicher Wirthschaften Hemmnisse entgegengesetzte; weitaus nachtheiliger wirkte die Art der Verpflichtung: denn jährlich den zehnten Theil an Stroh, nahezu den zehnten Theil der Arbeitskraft einer Wirthschaft entnommen, hinzugerechnet noch das Verhältniss, dass jede Verbesserung in der Bodencultur, jede Besserung in der Qualität des Arbeitsviehes immer wieder einem zehnzehnten Abzuge durch die Zehent- und Robotpflicht unterworfen war — so sind diese Abflüsse, welche jeden Aufschwung derselben nahezu unmöglich machen, und es war deshalb wahrhaft ein Segen der Zeit, dass mit dem Jahre 1848 die Entlastung des Grund und Bodens und der Arbeitskraft in's Leben getreten ist.

Wenn wir nun die Ernten und den Viehstand von 1848 den von 1868 entgegenhalten, wie solche in den statistischen Tabellen verzeichnet sind (siehe die Statistik der österreichischen Monarchie dieser Jahrgänge, herausgegeben von den k. k. statistischen Bureaus, und die Statistik der Volkswirtschaft der Handelskammer, 1867, Abtheilung Nahrungsstoffe, von F. W. Hofmann), so ergeben sich bedeutende Ueberschüsse zu Gunsten

der letzteren Periode, während welcher aller Boden frei war. Leider hat bei allen diesen Aufnahmen eine Sonderung der Productionen des Gross- und des Klein-Grundbesitzers nicht stattgefunden; diese Ueberschüsse müssen aber dennoch dem Klein-Grundbesitze mindestens zur Hälfte zugerechnet werden, weil beide Theile nahezu ein gleiches Flächenmass besitzen, anderseits, weil der Gross-Grundbesitzer mit seiner eben gleich grossen Bodenfläche nach der Ablösung ohnehin schon jahrelang beflissen sein, und die aus der Grundentlastung eingehenden Gelder grösstentheils wieder aufwenden musste, um nur den Ausfall an Stroh und Arbeitskraft für seinen Besitzstand zu decken, welche dem Gute durch Auflassung des Zehents und der Robot mit Einmal abgängig wurden.

### Die Bodenproduction und der Viehstand in Nieder-Oesterreich von 1848 und von 1868.

	1848		1868		Differenz.
Weizen . . . . .	1,207.000	Mtz.	1,351.000		144.000 Mtz. mehr
Roggen . . . . .	5,211.000	"	7,321.000		2,110.000 " "
Gerste . . . . .	1,059.000	"	1,624.000		565.000 " "
Hafer . . . . .	5,352.000	"	7,617.000		2,265.000 " "
Mais . . . . .	26.000	"	79.000		53.000 " "
Heidekorn . . . . .	85.000	"	282.000		197.000 " "
Hirse . . . . .	4.000	"	47.000		43.000 " "
Hülsenfrüchte . . . . .	87.000	"	61.000		26.000 " weniger
Summe der Früchte:	13,031.000	Mtz.	18,382.000	Mtz.	5,377.000 Mtz. mehr
Kartoffel . . . . .	4,278.000	Mtz.	3,562.000		716.000 Mtz. weniger
Rüben . . . . .	882.000	"	1,513.000		631.000 " mehr
Kraut . . . . .	433.000	"	501.000		68.000 " "
Obst . . . . .	105.000	"	1,209.000		1,104.000 " "
Wein . . . . .	3,120.000	Eim.	1,500.000		1,620.000 Eim. weniger
Futter . . . . .	16,864.000	Ctr.	27,260.000	Ctr.	10,396.000 Ctr. mehr
Stroh . . . . .	20,537.000	"	26,788.000	"	6,251.000 " "
Flachs . . . . .	16.000	"	18.000	"	2.000 " "
Leinsamen . . . . .	11.000	"	12.000	"	1.000 " "
Hanf . . . . .	7.000	"	4.000	"	3.000 " weniger
Hanfsamen . . . . .	3.600	"	1.900	"	1.700 " "

	1848		1868		Differenz.
Tabak.....	0	Ctr.	90	Ctr.	90 Ctr. mehr
Hopfen.....	0	"	500	"	500 " "
Rüps.....	1.000	"	6.000	"	5.000 " "
Holz.....	1,306.000	Klfr.	1,060.000	Klfr.	246.000 Klfr. weniger
Honig.....	1.800	Ctr.	2.800	Ctr.	1.000 Ctr. mehr
Wachs.....	500	"	700	"	200 " "
Milch.....	3,121.000	Eim.	5,091,000	Eim.	1,970.000 Eim. "
Käse u. Butter..	101.000	Ctr.	124.000	Ctr.	23.000 Ctr. "
Schafwolle.....	11.000	"	7.000	"	4.000 " weniger
Fleisch.....	380.000	"	625.000	"	245.000 " mehr
Pferde.....	68.000	Stk.	84.000	Stk.	16.000 Stk. "
Rinder.....	333.000	"	529.000	"	196.000 " "
Schafe.....	505.000	"	360.000	"	145.000 " weniger
Ziegen.....	} wurden nicht gezählt		39.000	"	— " "
Schweine.....			444.000	"	— " "
Seidecocons.....	0		25	Ctr.	25 Ctr. mehr
Bienenstöcke....	12.000	Stk.	18.000	Stk.	6.000 Stk. "

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich als zuerst hervortretend, dass seit 20 Jahren gegenwärtig an Mehlf Früchten um . . . . . 5,000.000 Mtz.

Stroh um . . . . . 600.000 Ctr.

und Futter . . . . . 110.000 Ctr.

jährlich mehr produziert werden, dass ferner

Pferde um . . . . . 16.000 Stück

Rinder „ . . . . . 196.000 „

mehr, dagegen Schafe um . . . . . 145.000 „

weniger eingestellt sind.

Bezüglich der Verhältnisse, welche als Erfolge der Grundentlastung zur Geltung kommen, ist aus dem Vorstehenden nachgewiesen, dass der Klein-Grundbesitzer, den Erwartungen entsprechend, seine freigewordene Arbeitskraft und die ihm daraus zur Verfügung gebliebenen Bodenproducte der Verbesserung seiner Grundstücke zugewendet, dass er seine Arbeitskraft in Vieh noch vermehrt, und die Production der Gesamtwirtschaft bereits weit über 10 Procente gesteigert habe.

Aber auch der Berechtigte, der Gross-Grundbesitz hat mit dieser Aenderung thatsächlich gewonnen, wenn gleich die Ablösungssummen scheinbar eben nur eine mässige Entschädigung bezifferten, denn die Zwangsarbeit hatte wenig Werth, die Grund-

stücke wurden schlecht bestellt und der dadurch herabgeminderte Ertrag der Herrschaftsgründe war theilweise kaum durch den Natural-Zehentbezug wieder ausgeglichen, für welchen überdiess auch noch Zahlungen zu leisten waren.

Und so haben sich auch die Güter des Gross-Grundbesitzes alle ungeachtet dieser Ausfälle an Arbeitskraft und Zuschüssen von Stroh (und Körnern) nicht nur in der Höhe ihrer früheren Productionen, und in ihren Erträgnissen, die sie vor 1848 geliefert haben, erhalten, sondern im gleichen Masse wie im Klein-Grundbesitze erhöht, ungeachtet die Grundentlastungs-Capitalien noch lange nicht vollständig zu Gunsten der Feldbaugründe des Gross-Grundbesitzes zur Verwendung gebracht wurden.

Die Ergebnisse der Grundentlastung haben sich somit für beide Theile in dieser Periode als sehr günstig erwiesen, und es ist ein fernerer Aufschwung in der Production um so sicherer zu gewärtigen, als die bereits erreichten Resultate jeden Grundbesitzer aneifern werden, auf den betretenen Bahnen fortzuschreiten.

Wenn gleich alle statistischen Erhebungen für Bodenproductionen, wo eine Zählung gar nicht stattfinden kann, sondern diese nur auf beliebigen Angaben der Produzenten beruhen können, so tragen die vorstehenden Ziffern dennoch den Stempel der Wahrscheinlichkeit, weil die früher hier verzeichnete Production von Futter und Stroh mit den Bedürfnissen jener Anzahl des Viehstandes ziemlich übereinstimmt, welche hier angegeben und eben das Resultat einer vorgenommenen Zählung ist. Diese Aufzeichnungen können somit als der Wirklichkeit sehr nahe stehend angenommen werden. Daran knüpfend, übergehen wir auf die einzelnen Verhältnisse der Culturen und sonstigen Betriebs-Zweige der Landwirthschaft:

Es liegt hier vor, dass wohl der grösste Theil der Productionen im Verlaufe von 20 Jahren einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen habe, dass dagegen andere überraschend tief gesunken sind. Zur Untersuchung der Gründe dieser Erscheinungen wollen wir der Reihe nach vorschreiten und zugleich bei jedem einzelnen Zweige mit Rücksicht auf den Verfasser zugewiesenen Raum auch die sonstigen Verhältnisse berühren, welche ein hervorragendes Interesse bieten.

### Weizen.

Die grössten Mengen von Weizen werden im Kreise U. M. B., die geringsten davon in dem Kreise U. W. W. gewonnen; der Lagerung der Bodenfläche nach: die grösste Menge im Hügellande, am wenigsten im Hochalpengebiete. In Gaming wird Weizen auf 3000 Fuss Höhe cultivirt. Der Schwerste, daher Mehl- und Stickstoffreichste (mit dem reichsten Gehalte an Kleber) wird im Marchfelde im Gewichte bis 90 Pfunde per österr. Metzen gewonnen. Es entfallen per Joch 15—25 N.-Oesterr. Metzen. Zumeist wird der Banater Grannen-Weizen cultivirt. Ausfuhr nach Wien, Steiermark, Ober-Oesterreich, Salzburg und Baiern. Durch die wohlfeile Production des Weizens im Banate und die wohlfeile Fracht kann Oesterreich bei seinen theuren Productionen kaum mehr concurriren. Daher die Cultur dieser Mehlfucht der Menge nach selbst im Ablaufe von 20 Jahren eines weiteren Aufschwunges nicht mehr fähig gewesen ist.

### Roggen.

Auch an Roggen liefert der Kreis U. M. B. die grössten Mengen, der Lagerung nach das Berggebiet des Manharts; naturgemäss am wenigsten die Hochalpe. Den schwersten griffigsten (glatten) Roggen bis 82 Pfunde liefert das Marchfeld. Ausfuhr an die Nachbar-Provinzen zumeist nach Wien. Roggen wird um das Drei- bis Vierfache mehr erzeugt als Weizen. Per Joch werden 15—25 österr. Metzen gewonnen.

### Gerste.

Der Menge nach gleich dem Weizen, davon hervorragend im Kreise U. W. W. in den Ebenen des Wiener Beckens, dann annähernd O. W. W.; der Lagerung des Bodens nach im Hügellande. St. Leonhard liefert Gerste mit 75 Pfunden per österr. Metzen, Ausfuhr nach Wien, Ober-Oesterreich, Baiern und Steiermark.

### Hafer.

Der Haferbau steht der Metzenzahl nach über die Menge des Roggens; nicht so nach dem Flächenmasse, da per Joch eine

grössere Metzenanzahl entfällt. Im V. U. M. B., dann O. W. W., anderseits der Lagerung nach im Hügellande und am Manhartsberg wird am meisten Hafer erzeugt. Im Alpengebiete wird auch Hafer, nur in geringen Mengen gewonnen. Per Joch wurden 20 bis 40 Metzen, im Gewichte von 40–60 Pfund erzielt.

### **Hirse, Mais und Heidekorn.**

Im Ganzen unbedeutend; werden zumeist im Kreise U. M. B. und in den Ebenen des Wiener Beckens gewonnen. Hirse wird grösstentheils geschält als sogenannter Brein; Heidekorn als Grütze verspeiset, grösstentheils aber gleich dem Maise verfüttert. Ausfuhr nach Wien.

### **Hülsenfrüchte.**

Die Cultur der Hülsenfrüchte ist wegen Ueberhandnahme der Wipfel (*Bruchus pisi*), ein Erbsenkäfer, und *Bruchus granarius* in den verschiedenen Hülsenfrüchten vorkommend, sehr herabgekommen. Man kann die Früchte, da sie grösstentheils Larven dieser Käfer enthalten, welche ihre Eier in die noch jungen Schoten legen, nur zu Viehfutter verwenden. Die Speiseerbsen und Linsen, so wie Fisolen bezieht Oesterreich, besonders Wien aus Böhmen, Mähren und theils aus Ober-Oesterreich.

### **Kartoffel.**

Seit die Branntweimbrennerei auf dem Lande wegen der Art der Steuererhebung (siehe unter Spiritus-Erzeugung) aufgelassen werden musste, hat auch die Cultur der Kartoffel abgenommen. Die meisten werden im Kreise O. M. B., die wenigsten im Kreise U. W. W., die besten in dem Sandboden des Marchfeldes erzeugt. Absatz nach Wien für sehr gute Preise, namentlich die Frühkartoffel.

### **Kraut und Rüben.**

Kreis U. M. B. liefert die meisten Rüben, am wenigsten der Kreis U. W. W. Die grösste Menge und das beste Kraut wird im Kreise O. W. W.; am wenigsten davon im Kreise U. M. B. erzeugt.

In dieser Production concurrirt, unterstützt durch die wohl-

feile Wasserfracht, Ober-Oesterreich mit Vortheil auf dem Wiener Markte.

### Feineres Gemüse.

Diese werden in bedeutenden Mengen bei Laa erzeugt, bei 5000 Ctr. Spargel, bei 4000 Ctr. liefert das Marchfeld; es deckt grösstentheils den Wiener Markt mit sehr guten Erzeugnissen, und führt sehr viel nach Ungarn. Zwiebel, Carfiol, Kohl, Salat, die kleine Kohlrübe, gelbe Rübe, Krenn und Rettiche; und dergleichen werden in der Umgebung von Wien und innerhalb den Linien ziemlich viel, für den Bedarf aber nicht ausreichend erzeugt; — sehr viel wird aus Ober-Oesterreich, Mähren und Böhmen, von dort besonders Krenn eingeführt. Nieder-Oesterreich ist in der Cultur dieser Artikeln noch sehr weit zurück. Die Bewässerung des Marchfeldes oder mindestens die Regelung des Donaubettes würde diesen Culturen Thür und Thor öffnen. (Siehe Bewässerung.) Sehr viel Gemüse, namentlich Carfiol wird aus den südlichen Ländern bezogen.

### Obst.

Die Obstcultur hat sich von Jahr zu Jahr gehoben, und verspricht für die Zukunft immer reichere Productionen und höhere Erträge, als der Absatz nach der Reichshauptstadt sich rasch steigend aufschwingt. Die Obstpflanzen sind durch den Einfluss der Klosterneuburger Obstbauschule bereits daran, an die Stelle der wenigen edlern und schmackhaften Sorten bessere auszusetzen, oder ihre noch jungen Bäume zu veredeln. Aber die Erzeugung im Lande reicht noch lange nicht aus, den Bedarf zu decken. Mehr als die Hälfte des hier verspeisten Obstes wird aus Steiermark, Mähren und Ober-Oesterreich, sehr viel Obst aber im Frühjahr aus Dalmatien und Italien bezogen. Das meiste Obst liefert das Hügelland und der Kreis O. W. W.; am wenigsten jener U. W. W. — An Obstmost wird im Kreise O. W. W. bei 120.000 Eimer erzeugt. Ausgezeichnetes Obst liefert Langenzersdorf am Bisamberge. Beerenobst wird in grossen Mengen in der Umgegend von Wien gewonnen. Edle Kastanien der kleinen Sorte werden in Markenstein, Gloggnitz, St. Pölten und Felsberg nur in einer Menge von etwa 200 Ctr. erzeugt. Interessant sind die uralten Kastanien-

bäume in Merkenstein bei Baden. Es stehen dort nebst 200 jüngeren, verschiedene ältere, deren 6 Stücke von drei bis sieben Fuss Stammdurchmesser; die Letzteren sind, den Holzringen nach, bei 600 Jahre alt geworden, und noch immer ertragfähig. Eben-dasselbst steht nebst zahlreichen jungen, auch noch ein Strunk eines türkischen Haselnussbaumes (*corilus colurna*) von fünfzig Zoll Stammdurchmesser. Der Baum hatte ein Alter von 150 Jahren erreicht, und zuletzt (1856) noch 10 Metzen Haselnüsse getragen. Diese Nüsse wurden vom Besitzer Graf Münch-Bellinghausen an verschiedene Gross-Grundbesitzer zur Cultur vertheilt und werden jetzt davon in Böhmen, Mähren und Oesterreich Tausende von Exemplaren dieses so prachtvollen Baumes gezogen.

### Wein.

Die Weincultur, welche im Jahre 1848 in Nieder-Oesterreich noch mit einem Ausmasse von 80.000 Jochen verzeichnet erscheint, hat im Verlaufe dieser 20 Jahre, Jahr für Jahr und im Ganzen um 20.000 Joch abgenommen, weil der Aufschwung in der Bierconsumtion die Preise des Weines herabdrückte, und mehrere einander folgende Missjahre den Weinbauertrag im hohen Masse verkümmerten. Im Jahre 1868 bestehen in Nieder-Oesterreich nur noch 60.000 Joch Weinland.

In verschiedenen Lagen erzeugt Nieder-Oesterreich vorzügliche Weine, grösstentheils aber nur Mittel- und geringere Sorten; weil dort der Satz (die Weinpflanzung) mit wohl reichtragenden, aber meist späterreifenden Sorten gemischt bestellt ist.

In neuester Zeit sind aber die Weinpflanzer Nieder-Oesterreichs, angeregt von den hervorragenden Erfolgen, welche aus den vorzüglichen Einführungen des Baron Babo, Directors der Klosterneuburger Obst- und Weinbauschule hervorgingen, mit allem Aufwande an Thätigkeit daran ihren Weingarten mit besseren, entsprechenden, früher reifenden Sorten zu bepflanzen, die Gärten besser zu pflegen und dadurch bessere Weine zu erzeugen.

Die grössten Mengen von Wein erzeugt der Kreis U. M. B., hierauf folgt J. W. W., dann O. M. B.; den wenigsten O. W. W.

Rothwein (blaue Portugieser Traube) im Grossen wird nur

in Vöslau und Matzen gewonnen. Der Ruf des Vöslauer Weines ist weltberühmt, der Matzner, dem Vöslauer zunächst stehend, wird dem besten Ofner gleichgehalten. Die Burgunder Traube ist nur wenig verbreitet.

Weissweine: der Veltliner, Zirfandler, Gutedl, Silvaner, Rothgipfler, Muskateller, Traminer und Riesling, sind die vorzüglichsten Rebsorten; werden in den besten Weingegenden cultivirt. Gumpoldskirchen, Klosterneuburg, Pfaffstätten und andere niederösterreichische Weissweine erfreuen sich gleich den Rothweinen dieses Landes, des besten Rufes im In- und Auslande. Aus dem rothen Vöslauer wird in dem Etablissement des Schlumberger daselbst Schaumwein fabrizirt.

Der Schnitt des Weines ist grösstentheils der Kahlschnitt mit 1 Zapfen zu einem, und einem zweiten zu zwei Augen. Per Joch 10.000 Stöcke, im Marchfelde selbst 20.000 Stöcke per Joch à 1600 □Klafter.

Die Weingärten sind sogenannte ewige, sie werden durch Vorgruben (Niederlegen und Vorgraben der alten Stöcke) auf 50 bis 100 Jahre im Stande gehalten. Düngung, mit abgefaultem Mist und Compostdünger. In neuerer Zeit auch mit allen Abfällen aus den Weingärten und mit Kunstdünger. Absatz nach Ober-Oesterreich, Mähren, Wien. Nach dem Auslande nur die besten. Ertrag per Joch 25 bis 75 Eimer. Preise, je nach guter Qualität und Jahrgang, 5 bis 80 fl.

### **Futterbau.**

#### Wiesen und Feldfutter.

Der Futterbau hat seit 20 Jahren bedeutend zugenommen. Man hat eine grosse Anzahl trockene Wiesen aufgerissen, und diese im Turnus zumeist dem Feldfutterbau zugewiesen, wodurch viel mehr Futterstoffe gewonnen werden; überdies wird in letzter Zeit der Feldfutterbau in grösserer Ausdehnung betrieben, und gegenwärtig der Bewässerung der Wiesen viele Sorgfalt zugewendet. Die grössten Mengen an Futter gewinnt der Kreis O. W. W., dann O. M. B., U. W. W.; und das wenigste wird im Kreise U. M. B. gewonnen. Absatz nach Wien bedeutend. Der Feldfutterbau wird dadurch hocheinträglich, dass in Klee

zugleich Gräser eingesät werden; aber es ist zu wünschen, dass diese Cultur noch weit grössere Ausdehnung gewinne, und der Getreidebau mehr eingeschränkt werde, weil nur durch die Erzeugung der grössten Futtermengen die Production des Bodens so gehoben werden kann, dass dann auch Nieder-Oesterreich in allen Productionen mit Ungarn auf dem Marke concurriren kann.

### **Stroh.**

Die Erzeugung an Stroh hat mit dem Getreidebaue in allen dort bezeichneten Kreisen bedeutend zugenommen. Vorzüglich einträglicher Absatz nach Wien, welcher die Landwirthe leider bestimmt, immer und immer wieder Mehlf Früchte zu cultiviren, und damit der Erhöhung der Bodenkraft und der Aufschwung in der Production zum grössten Nachtheile des Landes stets erneuert Jahr um Jahr verzögert wird.

### **Flachs und Hanf.**

Die Leincultur wird im Hügellande, Kreis O. W. W., dann O. M. B. und U. W. W. —; am geringsten im Kreise U. M. B. betrieben.

In neuester Zeit hat die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, unterstützt durch Beiträge aus dem Landesfonde, thätigst dahingewirkt, dass diese Cultur erblühe. Es wurden Rigaer Samen vertheilt, Wasserrösten auf Kosten dieser Subvention errichtet, und die besten Brechmaschinen angeschafft. Auf Kosten der Gesellschaft wurde ein Mann nach Schlesien geschickt um die dortigen Flachsbereitungs-Methoden kennen zu lernen und hier auszuüben. Endlich werden auf Kosten derselben dieses Jahr die flachsbautreibenden Gegenden durch einen Commissär bereiset, um die örtlichen Verhältnisse, Mängel und Vorthelle in Evidenz zu tragen, und dort Nachhilfe zu leisten, wo solche Noth thut. Es wird vorzüglich darauf Rücksicht genommen, dass die Landwirthe alten, 4 bis 6jährigen Samen ihrer eigenen Erzeugung aus Rigaer Abkunft säen, da nachgewiesen ist, dass aus altem österreichischen Samen längerer und mindestens eben so langer, feiner und kräftig elastischer Flachs gewonnen wird, als aus dem theuern Rigaer Samen, welcher nur für den Beginn der meh-

ren Verbreitung der Leincultur in Nieder-Oesterreich von der Gesellschaft angekauft und vertheilt wird.

Die Cultur des Hanfes ist im Abnehmen, weil in der Verwerthung des Productes die Concurrenz mit Ungarns reicher und berühmter Hanfproduction nicht lohnend aufrecht erhalten werden kann, welche auf dem Reichthum einer auf Jahrhunderte unerschöpflichen Bodenkraft gründet.

### Tabak.

Um die Production des Tabakes, welche bisher in den westlichen Ländern des Staates nicht gestattet war, auch für Nieder-Oesterreich und die Schwesterprovinzen zu gewinnen, hat der Verfasser Dieses im Jänner 1868 die Landwirthschafts-Gesellschaft aufgefordert, bei dem Ministerium vorläufig die Concession für Versuchsculturen zu erwirken, welche in allen jenen Bezirken durchgeführt werden sollten, in welchen voraussichtlich Tabak im Grossen cultivirt werden kann. Die Gesellschaft ist darauf eingegangen, und der Erfolg vorläufig wohl nicht vollkommen, doch insoferne günstig gewesen, als nicht nur für Nieder-Oesterreich, sondern auch für die übrigen Kronländer Concessionen für je 5 Joch Versuchsculturen bewilligt wurden. Nachträglich erhielten in Nieder-Oesterreich noch zwei Gutsinhabungen die Concession für je 1 Joch Probecultur, und deshalb sind in dem vorstehenden Ausweise für 1868 von 7 Joch Tabakpflanzung, 90 Ctr. Tabakernte in Nieder-Oesterreich gleichsam auch als eine Denkwürdigkeit des Bruches mit veralteten Systemen verzeichnet.

Die Wichtigkeit dieser Einführung gründet auf den Abfluss des Geldes aus Nieder-Oesterreich im Betrage von nahezu einer halben Million Gulden, welche wir jährlich für 35.000 Ctr. Rohtabakblätter (den feineren Tabak, vom Auslande bezogen, ungerechnet) nach Ungarn bisher zu bezahlen gezwungen waren, Summen, die wir aber im Lande selbst verdienen müssen, und nicht ferner gehalten werden sollen, die Arbeitskräfte des Schwesterlandes auf unsere Kosten zu beschäftigen. (Siehe F. W. Hofmann's Tabakcultur in Oesterreich. Wien, Gerold, 1868).

### Rübsen.

Die Cultur des Rübsens findet in Nieder-Oesterreich nicht die Ausdehnung, welche ihr eingeräumt werden sollte. Es werden davon im Allgemeinen doch nur geringe Mengen erzeugt, ungeachtet seit 20 Jahren in dieser Cultur eine Steigerung in der Production eingetreten ist. Die Ursache liegt in der Uebung, dass man den Dünger zuerst dem Mehlf Fruchtbau zuwendet, und von der irrigen Ansicht noch nicht lassen will, dass der frische Dünger mit dem grössten Vortheile durch den Getreidebau ausgenützt werde, — statt denselben im ersten Jahre nur dem Futter und dem Rübsenbaue zuzuwenden. Im Kreise O. und U. M. wird die Cultur des Rübsens zumeist betrieben; in den anderen Kreisen wird nur wenig Rübsen gewonnen. Absatz nach Wien.

### Die Hopfencultur.

Die Hopfencultur wurde durch Intervenirung des Verfassers in Nieder-Oesterreich eingeführt und prosperirt im erfreulichsten Masse. Seit 3 Jahren damit begonnen, werden 1868 schon 500 Ctr. erzeugt und stehen für 1869 bereits durch rasche Ausdehnung dieser Cultur bei 1000 Ctr. Hopfen in einem Werthe von 100.000 fl. in Aussicht; und da man 1867 bereits 95 Procente des Preises der böhmischen Hopfen für nieder-österreichisches Product erreichte, so ist es nunmehr zweifellos feststehend, dass der Jahresbedarf Nieder-Oesterreich's von 25.000 Ctr. in einem Werthe von 3 bis 4 Millionen Gulden aus der eigenen Production im Laufe der nächsten 10 Jahre vollständig gedeckt werden könne. Dieser rasche Aufschwung einer für Nieder-Oesterreich ganz neuen Cultur wurde dadurch ermöglicht, dass die Statthalterei über einen Vorschlag des Verfassers darauf eingegangen ist, durch 5 Jahre der Landwirthschafts-Gesellschaft jährlich 1000 fl. zur Hebung der Hopfencultur aus dem Landesfonde anzuweisen, deren Verwendung dahin benützt wurde: bei 300.000 Stück Hopfen-Stecklinge, aus Saaz einzukaufen und diese unentgeltlich zu vertheilen; alle Partien Hopfen, welche unter einem Centner daraus gewonnen wurden, gegen einen lohnenden Werth (80 bis 100 fl. per Ctr.) einzulösen, und etwaig sich ergebenden Ausfall bei dem Verkauf aus den Subventionsgeldern

zu decken; während die Ueberschüsse aus dem Verkaufe dem Pflanze noch als Prämie über den limitirten Preis ausgezahlt wurden. Die erzielten Preise stellten sich 1866 auf 100 fl., somit auf nur 40 % des damaligen Preises der böhmischen Hopfen per 250 fl. Im Jahre 1867 schon auf 95% des böhmischen Hopfenpreises dieses Jahrganges per 100 fl. In allgemeiner Anerkennung der guten Qualitäten des nieder-österreichischen Hopfens haben die Pflanze selbst die kleinsten Partien noch höher als die limitirten Preise verkauft. Zeuge dessen: dass 1866 von der ganzen Ernte für den Limitpreis von 100 fl. nur 150 Pf., im Jahre 1867 nur 75 Pf. der Gesellschaft zur Uebernahme zugekommen sind.

Im Jahre 1867 wurden bereits aus 72 Ortschaften in 32 Bezirken der Niederungen des Hügellandes und Mittelgebirges Proben ausgezeichneter und guter Qualität eingesendet. Von geringer Qualität in Folge unrichtiger Behandlung des Productes waren nur 10, von Natur aus schlechter Qualität nur 3 Proben eingesendet. Es ist somit der Hopfencultur in Nieder-Oesterreich ein erfreuliches Gedeihen in Aussicht gestellt. Für den Betrieb der Hopfencultur wurde eine populär gehaltene Schrift von Seiten der Landwirthschafts-Gesellschaft herausgegeben: Die Hopfencultur in Nieder-Oesterreich von F. W. Hofmann.

### Holz.

Die Holzgewinnung aus den in Nieder-Oesterreich bestehenden Forsten hat während des Ablaufes von 20 Jahren aus dem Grunde bedeutend abgenommen, weil in früherer Zeit die Wälder übermässig ausgeschlagen wurden, und gegenwärtig hunderttausende von Waldjochen, namentlich im Hoch- und Mittelgebirge noch unaufgeforstet, und deshalb ertraglos geblieben sind. Auch hat die erleichterte und wohlfeile Zufuhr der Kohle aus anderen Ländern und die Wohlfeilheit derselben das Consumo an Holz bedeutend vermindert, und die Erträgnisse den zugeführten Hölzern nach Wien aus Wäldern, welche entlegen und nicht durch Wasser oder Bahn mit der Hauptstadt in Verbindung stehen, bedeutend geschmälert. Aus diesem Grunde wurden in der Forstsection der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft die eingehendsten Berathungen gepflogen: wie der Ausfall an Reinerträgnissen

bei dem Brennholzverkaufe durch andere Massnahmen zu decken sei? Es wurde diessfalls vorgeschlagen: je nach örtlichen Verhältnissen, die Wälder theilweise aufzulassen und der landwirthschaftlichen Bewirthschaftung entweder für immer, oder jeden einzelnen geeigneten Holzschlag auf einige Jahre zuzuführen. Zeug- und geschnittenes Nutzholz in Massen zur Versendung in grössere Ferne zu erzeugen; gleich der Schwarzföhre auch die Fichte vor dem Abtriebe durch Auspechen auszunützen, — Waldbaumsamen zu gewinnen, — Grassamen in den Schlägen zu erzeugen — und wo örtlich möglich an den gedehnten Waldsäumen, und zwischen Hau- und Hochholz, wenn auch nur vorübergehend auf einige Jahre in der möglichst extensiven Weise Hopfen zu gewinnen, das ist: dass man gute Stecklinge eben nur an den Bäumenausatz, und ausser dem jährlichen Beschneiden der Stöcke und Abreissen der überflüssigen Triebe ohne jeden weiteren Aufwand eben nur erntet. Dass man endlich die Kosten der Waldculturen auf das geringste, aber immerhin dem Forstnutzen entsprechende Mass reduzire, um nicht ein grosses oder gar übermässig hohes Ausforstungs-Capital während der Abtriebsperiode verzinsen zu müssen.

### **Rinder.**

In den Gebirgsgegenden wird die Mürzthaler Raçe als Nutz- und Zugvieh gehalten; in den Ebenen der Oesterreicher Landschlag als Zucht, die ungarische Raçe als Zugvieh gehalten. Ueberdies werden die Mährischen, Tiroler, Montfoconer, Schweizer, Holländer und anderen Raçen mit mehr oder weniger Vortheil gehalten, je nachdem der Besitzer es versteht die Individuen der Raçen erfolgreich auszuwählen.

Um die Raçen zu veredeln, und überhaupt die Rinderzucht zu heben, ist über Anregung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft bereits mit gutem Erfolge die Stierhaltung als Gegenstand der Prämirung aufgenommen worden, und man ist eben daran in dieser Richtung noch eingehenderen Einfluss zu nehmen.

### **Milch und Käse.**

Die Production von Milch, Butter und Käse ist in Folge grösserer Ausdehnung des Futterbaues gestiegen. Butter und Käse

werden aber noch massenhaft aus anderen Ländern, — namentlich der Schweiz, dann aus Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn eingeführt; weil sämmtliche Milch auf 20 Bahnmeilen um Wien hierher geführt und zu hohem Preise (à 20, 24 kr. per Mass) verkauft wird. Die Erträgnisse, welche aus der Milchwirtschaft fliessen, sind wirklich so hoch, dass z. B. in Wien hunderte von Milchwirtheftlern dadurch dennoch reich werden, ungeachtet sie bei einer Aufstellung von nur etwa 20 Kühen, bei hohem Stall- und Wohnzins, hohe Steuern zahlen und alles Futter, besonders Biertreber, theuer kaufen müssen; aber sie verstehen es eben, zweckmässig zu füttern. Sie melken von Weichselkühen durchschnittlich 10 Mass, also täglich für 2 fl. Milch.

### Fleisch.

Obschon die Fleischproduction, aus gleichem Grunde wie die übrigen Thierproductionen, bedeutend gestiegen ist, was theilweise auch der sorgfältigeren Wahl der Individuen aus den verschiedenen Rassen zu danken ist, bedürfen wir noch immer die Einfuhr von 548.000 Ctr. Fleisch. Wien consumirt allein 660.000 Ctr.; das übrige Land Nieder-Oesterreich 574.000 Ctr. — Sobald man in Nieder-Oesterreich die übermässig grosse Mehlfrüchten-Cultur beschränken und noch mehr Futter gewinnen und besser füttern wird; dann werden wir auch mehr und noch besseres Fleisch mit bedeutendem Reingewinn erzielen. Alle Hügel- und Gebirgslagen in Nieder-Oesterreich erzeugen in der Zucht des Gross- und Kleinviehes viel Fleisch, in den Niederungen und namentlich um Wien wird im grossen Masse die Milchwirtschaft betrieben.

### Schafe.

Die Schafhaltung hat seit der Grundentlastung bedeutend abgenommen. Früher hatten die Herrschaften das Mitweide-Recht (Composqual-Weiderecht) auf allen unterthänigen Gründen. Nach Aufhebung dieser Grundbelastung ist für die grossen Herden an der Sommerweide Mangel eingetreten, und so mussten auch die Winterstände beschränkt werden. Die Schafzucht hat nun auch in der Hand des Grundbesitzers, der früher nur feinwollige Schafe züchtete, eine andere Richtung genommen, und man ist jetzt dar-

auf bedacht, theils hochfeine Wollen von Merino-Thieren, theils bei Erzeugung von Mittel- und gröberem Wollen Fleischschafe zu ziehen. Der Bauer züchtet das Landschaf mit Benützung der Zweischur. Die Schafzucht ist im ganzen Lande ziemlich gleich vertheilt, nirgends mehr auffällig hervortretend. Wollpreise 1868, per Ctr. Zweischur 50—70 fl., Einschur Mittelwollen 100—126 fl., feine 140—160 fl., hochfeine 170—180 fl. Die Preise waren 1848 um 15 Procent niedriger in allen Gattungen, in dem Jahre 1860 aber um 30 Procente höher als 1868.

### **Ziegen.**

Diese sind in den Ebenen und im Hügellande nur das Nutzhier der Tagelöhner und der Häusler, im Gebirge werden sie in grösseren Mengen allgemein gezüchtet.

### **Schweine.**

Die Schweinezucht ist hier wie überall, in jeder Wirthschaft, sie mag die des Tagelöhners oder des grössten Grundbesitzers sein, sehr stark vertreten, und ist auch allenthalben das nützlichste Hausthier. Dennoch aber werden jährlich wiederholt sehr viele junge Schweine aus Ungarn nach Nieder-Oesterreich eingeführt, und hier angefüttert und zum Selbstverbrauche geschlachtet. Vor wenigen Jahren waren besonders die englischen Rassen hier sehr beliebt, indess scheint man davon wieder abgekommen zu sein. Die Ursache dieses Abkommens mag daran liegen, dass diese Rassen heiklicher sind, und eher den Seuchen unterliegen als die heimischen und die ungarischen Rassen. Nach neuen Berechnungen (siehe Statistik der Volkswirthschaft) wird an Schweinefleisch mehr consumirt, als an Fleisch von Rindern. Es ist das Schwein zumeist die Fleischnahrung des Besitzlosen.

### **Bienenzucht.**

Durch die Anregung des Pfarrers Dzierzon in Preussen: die Bienenzucht mit beweglichem Wabenbaue zu betreiben, hat das Interesse an derselben, wie überall, auch hier bedeutend erhöht. Eine weitere Unterstützung ist damit geboten, dass schon in sehr vielen Schulen über die Bienenzucht Vorträge gehalten wurden. Endlich ist auch der von J. Kolb (bereits verstorben)

gegründete nieder-österreichische Bienenzucht-Verein thätig, um den Betrieb der Bienenzucht zu heben, und es werden an dem Lehrer-Seminar bei St. Anna in Wien den Präparanden über den Betrieb der Bienenzucht Vorträge gehalten. Die Honiggewinnung, welche Jedermann auf dem Lande zugänglich ist, da die Biene überall gedeckten Tisch findet, ist die einträglichste Thierzucht des armen besitzlosen Häuslers in Nieder-Oesterreich. Sie ist aber auch einträglich für den Grundbesitzer, bietet jedem einen reichen Beitrag zur Steuerzahlung. Der Absatz ist ein unbeschränkt grosser, und hat deshalb bereits einen entsprechenden Aufschwung genommen.

Die Bienenzucht wird in Nieder-Oesterreich sowohl als Stand, als Wanderbienenzucht betrieben. Im ersten Falle bleiben die Bienenstöcke das ganze Jahr hindurch auf ihren Standorten. Im zweiten Falle werden die Stöcke im Hochsommer zur Zeit der Heidekornblüte unmittelbar auf diesen Feldern aufgestellt und erst im Herbst wieder auf den Hausstand zurückgeführt.

Besonders ist das Marchfeld mit viel Heidekorn besäet, und der Tummelplatz der Bienen, oft von 10.000 Bienenstöcken. Doch ist der Heidekornhonig weder schön, er ist braun, noch gut; daher auch sehr mindere Preise dafür gezahlt werden. Der beste Honig wird in den Gebirgsgegenden Nieder-Oesterreichs gewonnen.

### **Seidenzucht.**

Der Betrieb der Seidenzucht wird durch die Landwirthschafts-Gesellschaft, die Handels- und Gewerbekammer, den Gewerbeverein, dann durch die Statthaltereie, und neuerlich durch das Ministerium unterstützt, und wird in jeder möglichen Weise gefördert. Nieder-Oesterreich zählt bereits zwei Millionen von jungen Bäumen für künftig reiche Zuchten. Leider aber hemmt die allgemein verbreitete Raupenseuche den sonst schon jetzt möglichen, rascheren Aufschwung; indess ist vorauszusehen, dass gleich anderen Seuchen mit den Jahren auch diese wieder erlöschen werde. Nach dem Verluste Italiens ist man von Seiten der hohen Regierung daran, die Seidencultur in allen Kronländern mit Macht zu heben. Zu dem Ende wurde für 1867 ein Seidenbau-Congress ausgeschrieben, dieser in Wien abgehalten und darin

beschlossen, und darauf angetragen in den Westländern der Monarchie jährlich 25.000 Gulden zur Subvention dieser Cultur zu verwenden, eine Seidencultur-Versuchsstation, dann derlei Filialen zu gründen, Preise von 5000 fl. für die beste Schrift über die Seidencultur und für die Erfindung eines Mittels gegen die Raupenseuche auszuschreiben, welche nun schon seit Jahren in ganz Europa ungemein verheerend auftritt; ferner Jahr für Jahr neuerlich gesunde Eier aus Japan einführen zu lassen, welche bisher vortrefflich gediehen, und wovon selbst die Reproducirten nichts zu wünschen erübrigen. Die hohe Regierung hat diese Anträge des Congresses entsprechend gewürdigt, und sind die Ausführungen derselben grösstentheils im vollen Sinne der Proponenten im Zuge. Neuerlichst hat man daran gedacht einen Stellvertreter in der Seidenerzeugung, einen Eichenspinner (*yama-mai*) zu züchten und auch von diesem Eier aus Japan kommen lassen. Indess sind diese Zuchten bisher noch nicht vollkommen gediehen — ja bei einigen hat dieselbe Seuche überhand genommen, welche dem Maulbeerspinner bis zur Auflassung der Zucht einzelner Rassen nachtheilig wurde. Wird endlich mit der Zeit diese Seuche erlöschen, so unterliegt es keinem Zweifel, dass wir auch im Kaiserthume Oesterreich den ganzen Bedarf an Seide erzeugen. Bis dahin werden Millionen von Maulbeerbäumen, Laub im reichen Masse produziren, und wir werden diesfalls Italien nicht mehr vermissen, dem wir jetzt jährlich mit Millionen Gulden für Seide pflichtig sind, und wir werden dieser Seuche um so früher ledig sein, wenn nicht ferner aus kranken Zuchtraupen Eier gezogen und wieder verwendet werden, wodurch zumeist diese verheerende Seuche so rasch verbreitet wurde, und an Intensität gewonnen hat. (Siehe F. W. Hofmann's Cultur des Maulbeerbaumes und der Seidenzucht, herausgegeben von der Section der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Seidencultur, Wien, 1867.)

### Die Bewirthschaftung der Grundbesitze.

Die Bewirthschaftung des Kleinbesitzes basirt in den meisten Bezirken Nieder-Oesterreichs grösstentheils noch auf der Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Doch verdrängt die Cultur von Futter, Jahr für Jahr fortschreitend die Brachhaltungen und dies besonders in der Nähe der Meiereien der Gröss-Grundbesitzer, wo

die Erfolge rationeller Betriebsweisen in allen Culturen den bäuerlichen Nachbar zur Nachahmung bestimmt.

Die Düngewirtschaft liegt im allgemeinen nicht ganz selten auch bei dem Gross-Grundbesitzer noch im argen; die Jauche fliesst noch immer den Bächen zu, ja die meisten Düngestätten sind so schlecht angelegt, dass das Regenwasser selbst den Dünger durchzieht, und aus diesem auch noch die besten Stoffe mit hinwegschwemmt. Trotz aller Belehrung wurde hierin eine bessere Wirthschaft in der Düngergewinnung nicht erreicht, was um so mehr zu beklagen ist, als damit mindestens 25 Procente der Gesamtproduction, Jahr für Jahr nicht gewonnen werden, für deren Gewinnung das Materiale bereits in der Hand des Producenten gelegen war, der es eben in unverzeihlicher Weise unbenützt wieder verschwinden lässt. Ja es ist dieser Misstand gerade in Nieder-Oesterreich um so auffälliger, als in jedem einzelnen Orte mindestens 2—3, ja 20—30 Mitglieder der Landwirthschafts-Gesellschaft hausen, deren Pflicht es doch sein würde, die einfachsten und nothwendigsten Massnahmen in dem Betriebe der Wirthschaft in ihren Kreisen zur Geltung zu bringen.

Einigen Aufschwung hat dagegen die Thierernährung aber erst in den letzten Jahren dieser 20-jährigen Periode genommen, wodurch der endlosen Vergeudung des Futters in grösstentheils lediger Mehrverwendung als Erhaltungsfutter theilweise Einhalt gethan wird; eine Vergeudung, deren Werthe Jahr aus bei einer Verwendung von 30,000.000 Ctr. Heu-Futterwerth in Nieder-Oesterreich, Verluste und Entgänge sichern Gewinnes von Millionen Gulden beziffert, — ja sammt der masslosen Verschwendung des Düngers die Ursache der tief zu beklagenden Zustände der nieder-österreichischen Bodenproduction ist.

Es ist gelungen, neue Culturen, z. B. die Seidenzucht, die Hopfencultur u. s. w. einzuführen, aber das, was jeder versteht und jeder begreift: die entsprechende Verwendung von Futter und Dünger im allgemeinen zur Geltung zu bringen, daran scheidet bis jetzt noch jede Bemühung. So hat die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft schon vor 15 Jahren über Anregung des Verfassers eine ganz populär gehaltene kleine Schrift desselben über Düngewirtschaft verbreitet, und die k. k. nieder-

österreichische Statthalterei 1000 Exemplare derselben durch die Bezirksbehörden im Lande vertheilen lassen — aber alles ist bis zur Stunde fruchtlos geblieben.

Rücksichtlich der Tiefebene des Landes, die in Folge gänzlicher Baumlosigkeit den heftigsten Windströmungen ausgesetzt sind und dadurch der Trockenheit so sehr verfallen, dass jedes dritte Jahr eine Missernte zu verzeichnen ist, wurde seit Jahren darauf hingewiesen, Baumwände zum Schutze der Fluren zu pflanzen, wodurch zugleich die Luft an Feuchtigkeit gewinnen würde, welche den Culturen dieser Gegenden so sehr zuträglich wäre; aber auch diese Rathschläge sind noch der Durchführung gewärtig.

Endlich wurde gleich vergeblich auch die Bewässerung des Marchfeldes schon wiederholt in Anregung gebracht, deren Durchführbarkeit nach den Resultaten der Messungen der Höhe des Wasserstandes der Donau und der Tieflage von 25.000 Jochen dieser Ebenen auf der Hand liegt. Doch ist in neuester Zeit die Hoffnung der endlichen Inangriffnahme dadurch wieder belebt, dass für die Regulirung der Donau eine k. k. Commission tagt, welche zugleich auch die Bewässerung des Marchfeldes in den Kreis ihrer Berathungen aufnehmen wird.

### **Die Bierbrauerei.**

Auf die Erzeugnisse der landwirthschaftlichen Industrie übergehend, tritt die Biererzeugung Nieder-Oesterreich's in den Vordergrund. Diese hat sich seit dem Jahre 1848 von 1,400.000 Eimer auf 3,000.000 Eimer gehoben. Der Grund für diese Erscheinung, an welcher heutzutage die ganze Welt participirt, beruht lediglich auf den Fortschritten, welche in der Erzeugung dieses Getränkes stattgefunden haben. Auf diesen Wegen ist Baiern vorangegangen, Böhmen gefolgt, aber erst nach Ablauf mehrerer Jahre ist es auch in Nieder-Oesterreich gelungen, ein gutes und geschmackvolles Bier herzustellen. Seitdem aber hier einmal die richtige Bahn für die Erzeugung betreten wurde, wozu namentlich mein verstorbener Freund Balling durch Herausgabe seines berühmten Werkes die „Gährungs - Chemie“ mächtig beigetragen hat; seit dieser Periode hat die Wiener Biererzeugung den Sieg über alle Länder errungen. Während noch

vor 30 Jahren jeder Ausländer das Wiener Bier verschmähen musste, wird dieses jetzt in alle Welt versendet.

So sehr aber diese Steigerung der Biererzeugung der Grossbrauereien im Lande einerseits die günstigste Rückwirkung auf die Bodenproduction Nieder-Oesterreich's äussert, weil dadurch Gerste und Hopfen hochpreisig hier verbraucht werden, und die aus den Brauereien zu beziehenden so vorzüglichen Abfälle den Milchwirthschaften zu gute kommen, — so bereiten diese Glanzpunkte der Grossindustrie für die Erträgnisse der kleineren Brauereien im flachen Lande, welche dem Gross-Grundbesitzer oder Landstädter gehören, schwere Sorgen. Diesen ist es fast unmöglich geworden, mit ihren Erzeugnissen den Grossbrauereien gegenüber Stand zu halten. Die Grossindustrie erdrückt auch hier das Kleingewerbe, was für den Gross-Grundbesitz gerade in diesem Falle, um so empfindlicher wird, als bei dem endlich gedrückten Auflassen der Gutsbrauereien ihnen auch jener Theil des secundären Nutzens entgeht, welcher durch den Verbrauch der Abfälle der Bierbrauerei in der Milcherzeugung und Düngewirthschaft, und schliesslich in der Feldbauwirthschaft so günstige Resultate herbeigeführt hat.

Der Verbrauch an Bier wird noch Jahrelang zunehmen. Wir erinnern hier nur daran, dass z. B. in Baiern per Kopf der Gesamt-Bevölkerung jährlich  $2\frac{1}{2}$  — in München sogar 7 Eimer, in Oesterreich nur 15 Mass, in Wien  $2\frac{1}{2}$  Eimer Bier entfallen, und es wird daher gerathen sein, dass der Gross-Grundbesitz durch Association auch grosse Brauetablissemments errichtet, wenn es vermieden werden will, dass die Biererzeugung, gänzlich in die Hand der Industriellen übergehend, aus dem Bereiche landwirthschaftlicher Industrie, aus dem Bereiche ihrer Güter gänzlich verschwinde.

### Die Brantweinbrennerei.

Die Brantwein- oder Weingeist-Erzeugung auf den Gütern musste nahezu gänzlich eingestellt werden; weil der Modus der Besteuerung „die Besteuerung im Abfindungswege“ es nur Brennereien mit unausgesetztem Betriebe im Grossen ermöglicht den Spiritus mit Nutzen zu produzieren, Fabrikanten, die eben alle Chancen des Geschäftes auszunützen in der Lage sind. Wie sehr diese Geschäfte

im Grossen prosperiren, beweiset, dass, ungeachtet seit den letzten Jahren in Nieder-Oesterreich 161 Brennereien eingestellt werden mussten, die Steuererträge dennoch von 4 auf 500.000 Gulden, also um 20 Procente gestiegen ist. Die Menge der Erzeugung ist unbekannt, da die Steuer im Wege der Abfindung entrichtet wird.

Durch die gedrungene Auffassung so vieler Brennereien ist neben dem grossen Verluste an den Werthen der Bauführungen und Einrichtungen derselben, welcher wohl Millionen Gulden beziffert, noch weit mehr der Entgang an den Erträgnissen einer zweifachen Ausnützung jener Rohstoffe zu beklagen, welche statt zuerst durch die Brennerei zu gehen, nur direct dem Thiere als Nahrung vorgelegt werden müssen. — Dadurch entgeht dem Lande das Geld für die Production und der sonst mögliche höhere Aufschwung in den Erträgnissen der Landwirthschaften. Dieser Zweig der landwirthschaftlichen Industrie, durch welchen im Auslande hunderttausende von Gütern prosperiren, wird für unsere Landwirthschaft so lange unbenützt bleiben müssen, bis der Reichstag endlich sich veranlasst finden wird, für die Production des Spiritus aus der in der Landwirthschaft selbst erzeugten Rohstoffen dem Landwirth ein gewisses Prozent Steuernachlass per Grad (siehe Hofmann's Statistik, pag. 32) zu bewilligen, damit er seinerseits mit den Fabriken ganzjährigen Betriebes Concurrenz halten kann. Diese Mehrerzeugung würde eben ein Ausfuhrartikel werden, es würden dadurch die einzelnen Wirthschaften und das Land gewinnen.

### **Die Zuckerfabrication.**

Während der Brennereibetrieb den Wirthschaften nahezu gänzlich entzogen ist, sind seit dem Ablaufe von 20 Jahren die Zuckerfabriken in Aufschwung gekommen. Wo diese in Folge günstiger Boden- und Arbeiter-Verhältnisse und wohlthetlicher Brennmaterialien etablirt werden, dort herrscht auch in wenigen Jahren Segen im ganzen Umkreise ihrer Thätigkeit. Diese Fabriken sind die hervorragendsten Träger der Bodenverbesserung. Leider bietet Nieder-Oesterreich nur an wenigen Orten die Bedingungen im Vereine, unter welchen die Anlage einer Zuckerfabrik möglich ist, und wir zählen deshalb im ganzen Lande nur 5 Fabri-

ken mit einer Gesamtverarbeitung von nur einer halben Million Centner Rüben. — Taglohn und Kohle sind hier eben zu theuer.

### **Allgemeine Bemerkungen.**

Während Nieder-Oesterreich in seiner Gesamtproduction, theils der geringeren Productions-Fähigkeit des Landes, als Gebirgsland weniger, theils aus Selbstverschulden wegen Vergeudung der Düngstoffe auf gleicher Fläche weniger, daher theurer producirt, als z. B. Mähren oder Ungarn, — so ist es anderseits in der höchst günstigen Lage, seine sämtlichen Producte für die gangbaren Preise nach Wien absetzen zu können, dessen Bewohner weit mehr brauchen als der Gesamtüberschuss der Bodenproduction Nieder-Oesterreichs beträgt. Diesem allerdings günstigen Verhältnisse auch die Thatsache entgegengehalten, dass das Land mit einem Theile seiner Rohstoffe namentlich mit Weizen und Roggen mit der ungarischen Production selbst dann auf dem Wiener Markte nicht Concurrerz halten kann, wenn der Weizen oder das Mehl bis aus dem Banate hieher gebracht wird, weil wie z. B. im vorigen Jahre im Banate der Weizen an Selbstkosten mit 1 fl. 60 kr., in Nieder-Oesterreich mit 4 fl. Selbstkosten per österr. Metzen erzeugt wurde; daher das Banat trotz der grossen Entfernung selbst das Mehl um Preise nach Wien zuzustellen vermag, für welche in Nieder-Oesterreich noch nicht das Getreide gewonnen wird, — so ist damit der österreichische Landwirth offenbar im Nachtheile, aber noch immer nicht in einer so schlimmen Lage, die eine Besserung der Verhältnisse ausschliesst. Er muss nur bemüht sein, die ihm sonst zu Gebote stehenden Verhältnisse völlig auszunützen; er muss seine Arbeit verwerthen, indem er Handelspflanzen cultivirt; statt des Weizens und Roggens, mit welchem er am Markte geschlagen wird, muss er mehr Futter erzeugen, und theuer gezahlte Thierproducte nach Wien bringen, was um so lucrativer sein wird, als Ungarn und Galizien das Schlachtvieh hundert Meilen weit hierher senden muss. Das Futter gedeiht in dem Hügellande im Mittelgebirge viel besser und ist weit nahrhafter als jenes der Ebenen; er wird selbst das Fleisch wohlfeiler erzeugen als der Ungar auf seiner Weide. Er wird dadurch viel Dünger gewinnen. Die Felder werden dann eben so reiche Ernten produciren, als jene im

Banate, und er wird durch diesen Vorgang in der Wirthschaft noch eine Reihe von Jahren selbst mit seinem Weizen auf dem Markte mit den ungarischen Erzeugnissen noch zu seinem Vortheile concurriren können.

### Einwohner.

Die Anzahl der Einwohner in Nieder-Oesterreich ist während des Ablaufes von 20 Jahren:

in ganz Nieder-Oesterreich von . . .	1,533.000	auf 1,864.000	sonit um 331.000	} Individuen gestiegen.
davon in Wien von . . .	320.000	" 514.000	" " 194.000	
davon auf d. Lande von	1,212.000	" 1,350.000	" " 138.000	

### Consumtion der Bevölkerung in Nieder-Oesterreich.

A) Stadtbevölkerung von Wien mit 514.000 Individuen, 1867.

	Im Ganzen Ein Individuum		
	jährlich Centner	jährlich Pfund	täglich Loth
An Mehl und Hülsenfrüchten oder an Brot u. z. 100 Pfund Mehl zu 140 Pfund Brod oder sonstigen Mehlproducten .	938.000	182. <sub>5</sub>	16. <sub>00</sub>
An Gemüsen:			
Kartoffel . . . . .	117.000	22. <sub>8</sub>	2. <sub>00</sub>
Kraut . . . . .	117.000	22. <sub>8</sub>	2. <sub>00</sub>
Rüben . . . . .	59.000	12. <sub>8</sub>	1. <sub>00</sub>
Sonstige Gemüse:			
Kohl, Salat, Gurken, Melonen, Wurzel etc.	59.000	12. <sub>8</sub>	1. <sub>00</sub>
an Obst . . . . .	117.000	22. <sub>8</sub>	2. <sub>00</sub>
Zucker und Syrup . . . . .	117.000	22. <sub>8</sub>	2. <sub>00</sub>
Kaffee, Cichorie, Gewürze . . . . .	17.000	3. <sub>4</sub>	0. <sub>30</sub>
an Rindfleisch . . . . .	473.000	68. <sub>4</sub>	8. <sub>00</sub>
an Schwein-, Schaf-, Kalb-, Ziegenfleisch und Federvieh . . . . .	175.000	34. <sub>2</sub>	3. <sub>00</sub>
Wild . . . . .	10.000	2. <sub>0</sub>	0. <sub>20</sub>
Fische nach Schätzung gleich dem Wilde	10.000	2. <sub>0</sub>	0. <sub>20</sub>
Milch, Käse und Butter von 1,160.000 Eimer Milch, à 6 Loth Butter und Käse per 1 Mass Milch, täglich 0. <sub>6</sub> Seitel per Kopf = 1. <sub>60</sub> Loth feste Stoffe . . .	87.000	17. <sub>1</sub>	1. <sub>50</sub>
Eier per Kopf täglich 0. <sub>12</sub> Stück, 10 Stück = 1 Pfund, 44,000.000 Stück . . .	44.000	8. <sub>7</sub>	0. <sub>80</sub>
Honig, meistens in Lebkuchen . . . . .	2000	0. <sub>4</sub>	0. <sub>04</sub>
Salz . . . . .	29.000	5. <sub>8</sub>	0. <sub>50</sub>
Im Ganzen an Speisen:	2,371.000	441. <sub>3</sub>	40. <sub>54</sub>

Getränke:	Eimer	Mass	Seitel
Wein- und Obstmost . . . . .	350.000	27.3	0.30
Bier . . . . .	1,171.000	91.2	1.00
Spirituosen . . . . .	12.000	1.0	0.01
Im Ganzen an Getränke:	1,533.000	119.5	1.31

### Gruppierung der Nahrungsstoffe für die Bevölkerung der Stadt Wien.

	jährl. Pfund	tägl. Loth	jährl. Pfund	tägl. Loth	von 100 Gewichts- theilen
An Mehl . . . . .	182.5	16.00	275.7	24.00	Pflanzenstoffe = 59.20
„ Gemüsen. . . . .	93.2	8.00			
„ Fleisch und Fischen . . . . .	106.8	11.40	132.8	13.72	Thierstoffe = 33.90
„ Milchproducten, Eiern, Honig. . . . .	26.2	2.32			
„ Kaffee, Zucker, Ge- würzen . . . . .	26.2	2.30			
„ Salz . . . . .	5.8	0.50	32.0	2.80	Verschied. Nahrungs- stoffe = 6.00
Summe	440.5	40.52	nach Procenten = 100.00		

### B) Landbevölkerung mit 1,350.000 Individuen, 1867.

	Im Ganzen	Ein Individuum
	jährlich Centner	jährlich Pfund täglich Loth
An Mehl und Hülsenfrüchten oder an Brot, u. z. 100 Pfund Mehl zu 140 Pfund Brot oder sonstiger Mehlproduction. . .	3,079.000	228.1 20.00
An Gemüse:		
Kartoffeln . . . . .	1,554.000	115.1 10.10
Kraut . . . . .	1,023.000	75.8 6.55
Rüben . . . . .	384.000	28.5 2.50
An sonstigem Gemüse:		
Kohl, Salat, Gurken, Melonen, Wurzeln.	247.000	18.3 1.60
An Obst . . . . .	307.000	22.8 2.00
Zucker und Syrup . . . . .	45.000	3.2 0.30
Kaffee, Cichorie und Gewürze . . . . .	16.000	1.2 0.10
An Fleisch:		
Rindfleisch . . . . .	236.000	17.5 1.53
Schwein-, Schaf-, Kalb-, Ziegenfleisch und Federvieh . . . . .	289.000	21.2 1.87
Wild . . . . .	50.000	3.7 0.32
Fische, nach Schätzung gleich dem Wilde	50.000	3.7 0.32
Milch, Käse und Butter, 2.693.000 Eimer Milch, à 6 Loth Butter und Käse per		

	Im Ganzen Ein Individuum		
	jährlich Centner	jährlich Pfund	täglich Loth
1 Mass Milch täglich 0,6 Seitel per Kopf = 1,60 Loth feste Stoffe = feste Stoffe	202.000	15,0	1,32
Eier, per Kopf täglich 0,17 Stück = 1 Pfund 70,000.000 Stück = . . . . .	70.000	5,7	0,50
Honig, meistens Lebkuchen . . . . .	13.000	1,0	0,08
Salz . . . . .	108.000	8,0	0,70
Im Ganzen an Speisen	7,673.000	569,2	49,89
Getränke:	Eimer	Mass	Seitel
Wein und Obstmost . . . . .	1,215.000	36,0	0,39
Bier . . . . .	1,687.000	50,0	0,55
Spirituosen . . . . .	33.000	1,0	0,01
Im Ganzen an Getränke	2,935.000	87,0	0,95

Gruppierung der Nahrungsstoffe für die Bevölkerung auf dem Lande.

	jährl. Pfund	tägl. Loth	jährl. Pfund	tägl. Loth	von 100 Gewichts- theilen
An Mehl . . . . .	228,1	20,00	488,6	42,85	Pflanzenstoffe = 85,90
" Gemüsen . . . . .	260,5	22,85			
" Fleisch und Fische . . . . .	46,3	4,04	68,0	5,94	Thierstoffe = 11,90
" Eier, Honig . . . . .	21,7	1,90			
" Kaffee, Zucker, Ge- würzen . . . . .	4,6	0,40	12,6	1,10	Verschied. Nahrungs- stoffe = 2,20
" Salz . . . . .	8,0	0,70			
Summe	569,2	49,89			Nach Procenten = 100,00

C) Consumption von Land und Stadt; 1,864.000 Individuen, 1867.

	J ä h r l i c h e r B e d a r f d e r		
	Stadt	Land	Summe Centner
An Mehl und Hülsenfrüchten oder an Brod, u. z. 100 Pfd. Mehl zu 140 Pfd. Brod oder sonstiger Mehlproduction .	938.000	3,079.000	4,017.000
An Gemüsen:			
Kartoffel . . . . .	117.000	1,554.000	1,671.000
Kraut . . . . .	117.000	1,023.000	1,140.000
Rüben . . . . .	59.000	384.000	443.000
Sonstige Gemüse:			
Kohl, Salat, Gurken, Melonen, Wurzeln .	59.000	247.000	306.000
An Obst. . . . .	117.000	307.000	425.000
" Zucker und Syrup . . . . .	117.000	45.000	162.000
" Kaffee, Cichorie, Gewürze . . . . .	17.000	16.000	33.000

## Jährlicher Bedarf der

	Stadt	Land	Summe Centner
An Fleisch, Rindfleisch jährlich pr.			
90.000 Ochsen . . . . .	473.000	236.000	709.000
Schwein-, Schaf-, Kalb-, Ziegenfleisch und Federvieh . . . . .	175.000	289.000	464.000
Wild . . . . .	10.000	50.000	60.000
Fische nach Schätzung gleich dem Wilde	10.000	50.000	60.000
Milch, Butter, Käse, 3,853.000 Eimer			
Milch, à 6 Loth Butter und Käse pr.			
1 Mass Milch täglich 0.6 Seidel pr.			
Kopf = 1.60 Loth feste Stoffe =	87.000	202.000	289.000
Eier, 10 Stücke = 1 Pfd., 114,000.000 St.	44.000	70.000	114.000
Honig, meistens in Lebkuchen . . .	2.000	13.000	15.000
Salz . . . . .	29.000	108.000	137.000
Summe	2,371.000	7,673.000	10,044.000

Getränke.		Eimer
Wein und Obstmost . . . . .	350.000	1,215.000
Bier . . . . .	1,171.000	1,687.000
Spirituosen . . . . .	12.000	33.000
Summe	1,533.000	2,935.000

Anmerkung: 42.000 Zentner Zucker aus den in Nieder-Oesterreich gewonnenen Zukerrüben.

Von Bier werden aus der Gerste, welche in Nieder-Oesterreich erzeugt wird, bei 100.000 Eimer erzeugt.

Die Ausfuhr an Wein nach den Provinzen und dem Auslande dürfte 70.000, — jene des Bier's 7.000 Ztr. betragen. Eine zuverlässige Angabe ist gleich der Einfuhr unmöglich, weil an den Grenzen Nieder-Oesterreichs als Binnenprovinz ein Zoll nicht erhoben wird.

Die Preise der vorzüglichsten Verbrauchsartikel in Wien von 1848 bis 1868.

Weizen	der Metzen von	3 fl. 31 kr. ö. W. *)	auf	6 fl. — kr. ö. W. gestiegen
Roggen	" " "	3 " 18 " " "	"	4 " 50 " " "
Kartoffel	" " "	— " 65 " " "	"	2 " — " " "
Hafer	" " "	1 " 22 " " "	"	2 " — " " "
Heu	" Zentner "	— " 89 " " "	"	1 " 50 " " "
Fleisch	das Pfund "	— " 16 " " "	"	— " 32 " " "
Wein	die Mass "	— " 24 " " "	"	— " 48 " " "
Bier	" " "	— " 13 " " "	"	— " 28 " " "
Holz, weiches, d. Klft.	" " "	10 " 74 " " "	"	16 " — " " "
hartes	" " "	16 " 35 " " "	"	22 " — " " "
Kohlen der Zentner	" " "	1 " 50 " " "	"	1 " — " gefallen.

\*) Die damalige Conventionsmünze hier in österr. Währ. umgerechnet.

### Die Zukunft.

Die Ergebnisse aus dem Betriebe der Bodencultur der letzten Jahre sind im grossen Ganzen wohl befriedigend, indess muss hier immer thätig vorwärts geschritten werden müssen, um nicht durch Stillstand von andern überflügelt zu werden. Aber auch darin sind wir in der Ausführung vorzüglicher Massnahmen bereits im Zuge. Obenan steht die Reform der Volksschule, die Errichtung landwirthschaftlicher Feldbildungsschulen für den Bauer. So gebührt dem Herrn F. X. Grutsch, Vorstand des Mödlinger landwirthschaftlichen Bezirksvereines das Verdienst, dasselbst die erste Fortbildungsschule, und eben dort die erste Forstschule für die Bauernsöhne durch selbstgeschaffene Mittel errichtet, und damit die Anregung gegeben war, dass von Seite des hohen Ministeriums für Ackerbau in Nieder-Oesterreich noch weitere 100 ähnliche Fortbildungsschulen errichten werden wollen. Dadurch haben wir die erfreuliche Aussicht gewonnen, dass in einem weiteren Ablaufe einer zwanzigjährigen Periode eine namhafte Anzahl der jungen Landwirthe herangebildet sein wird, welche im Stande sein werden, landwirthschaftliche Kenntnisse zu verbreiten; auch werden sich immer mehr einzelne Männer berufen finden, ihre Kenntnisse zu Gunsten des allgemeinen Wohles auszubeuten, und damit Wissen und Nutzen verbreiten. Noch mehr der Sicherstellung bieten die Ergebnisse des Jahres 1868 in der Creirung eines Ministeriums für Ackerbau, an dessen Spitze Männer anerkannten Rufes stehen, welche die Interessen der Landwirthschaft wahren und fördern, während uns die breitesten Wege für den Fortschritt durch die endlich gewährte Lehr- und Lernfreiheit eröffnet sind.

---